



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 6 / 2013

Verantwortlich für diese Beilage des „13.“: Günter Annen
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28
E-Mail: info@babycaust.de

Lesen Sie bitte zu diesem historischen Brief den Bericht Günter Annens auf der folgenden Seite

An den
Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart
Herrn Fritz Kuhn
Marktplatz 1
70173 Stuttgart

Grüß Gott, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Die „Europäische Bürgerinitiative zum Schutze des Lebens und der Menschenwürde“ setzt sich ein für den Schutz des menschlichen Lebens, insbesondere für den Schutz der ungeborenen Menschen.

In den letzten Jahren haben wir die Aktion „Stolpersteine“ verfolgt, die in vielen Städten Deutschlands Nachahmer gefunden hat und an die Verbrechen erinnert, die im Nationalsozialismus stattgefunden haben. Es wird in der Regel am letzten Wohnort der Opfer ein Gedenkstein angebracht, um der Öffentlichkeit die Tragweite des damaligen Holocausts vor Augen zu führen und zu mahnen, dass solche Verbrechen nie wieder geschehen.

Die „Europäische Bürgerinitiative“ ist der Meinung, dass solche Gedenksteine ebenfalls gute Mahner für die ungeborenen Menschen sein können.

„Stolpersteine für die Ungeborenen“ hätten unseres Erachtens noch eine zusätzliche Dimension: Sie könnten, vielleicht als allerletzte Möglichkeit, die ungeborenen Kinder vor dem Tode retten, wenn ihre Eltern vor der Abtreibungsklinik über einen solchen Gedenkstein „stolpern“.

„Stolpersteine für die Ungeborenen“ oder „Gedenksteine für das Leben“ wären somit nicht nur „Gedenksteine“ sondern Lebensretter!

Am 13. April 2013 wurde vor dem Eingang zum ehemaligen Städtischen Krankenhaus Stuttgart, in dem 52 Kinder Opfer der Nationalsozialisten wurden, ein Stolperstein in Erinnerung an die ermordete 4 jährige **Gerda Metzger** verlegt.

Heute ist in diesem ehemaligen Krankenhaus die „Stapf-Klinik“ untergebracht. Jeden Tag werden dort 15 bis 20 ungeborene Kinder getötet, Kinder, die auch einen Anspruch auf Leben haben, so wie die 52 in der Nazizeit ermordeten Kinder.

Das Lebensrecht lässt sich nicht teilen. Entweder hat es jeder Mensch von Anfang an und uneingeschränkt oder es hat niemand und der Mensch ist verfügbar!

Geborene Kinder geben einem Staat eine Perspektive ... keine Toten.

Kinder sind unsere Chance ... Kinder sind unsere Zukunft!

Ein Staat, der seine Kinder dem Liberalismus und dem Zeitgeist opfert, wird zwangsläufig aus der Geschichte austreten ... es ist lediglich eine Frage der Zeit.

Nicht nur in unserem Land, sondern in fast allen europäischen Ländern haben wir einen Nachwuchsnotstand ... die Kinder fehlen.

Deshalb regt die „Europäische Bürgerinitiative“ diese Möglichkeit an, das Unrecht der vorgeburtlichen Kindstötung wieder in das Bewusstsein seiner Bürger zu rufen.

Die „Stolpersteine für die Ungeborenen“ würden zum Beispiel, vor einer Abtreibungsklinik angebracht, nicht nur eine mahnende sondern auch eine rettende Funktion bekommen.

Wir stellen aus diesem Grunde den Antrag, dass vor dem Eingang zur Abtreibungsklinik Stapf in Stuttgart, Türlestraße 22a, solche „Stolpersteine für das Leben“ in den Straßenbelag als Mahnung und Lebensretter eingelassen werden.

So wie der eingelassene Stolperstein „Gerda Metzger“ stellvertretend für 52 Kindermorde steht, so könnte z.B. ein eingelassener „Stolperstein für das Leben“ für 100 durch Abtreibung tötete Kinder stehen, um die Dimension der heutigen Kindstötungen, der heutigen Verbrechen darzustellen.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, unsere Anregung ernsthaft zu prüfen und uns die Voraussetzungen und Bedingungen für eine solche Aktion zu nennen.

Teilen Sie uns bitte baldigst mit, wie eine Umsetzung der Aktion „Stolpersteine für die Ungeborenen“ in Stuttgart vor der Abtreibungsklinik Stapf realisiert werden kann.

Mit Herzlichen Grüßen, Günter Annen

Stolpersteine für die Ungeborenen – Stolpersteine für das Leben?

Mitte April nahm ich an einem interessanten zweitägigen Seminar zum Thema „Lebensrecht“ in Stuttgart teil, bei dem ich weitere europäische Mitstreiter in Sachen Lebensrecht persönlich kennenlernen durfte.

Am Abreisetag brachte ich einige Teilnehmer in meinem Bus zum Stuttgarter Hauptbahnhof. Während der Fahrt dorthin konnte ich unter anderem von meinen Einsätzen vor der Abtreibungsklinik Stapf in Stuttgart berichten. Da die Fahrt ohnehin an diesem Tötungshaus vorbeiführte, hielt ich dort an, wo jährlich etwa 3.000 ungeborene Kinder durch Abtrei-

bung ermordet werden. Verwundert sahen wir vor dem Eingang (der Gebäudekomplex war ein ehemaliges Krankenhaus) einen sogenannten „Stolperstein“.

Dieser war am Tag zuvor dort eingesetzt worden und erinnerte namentlich an **Gerda Metzger**, die in diesem Krankenhaus als Vierjährige von den Nazi-Schergen mit weiteren 51 Opfern ermordet wurde.

Am Tag der Verlegung des Steines erklärte Dr. **Karl-Horst Marquart**, Leiter der Stolperstein-Initiative Stuttgart: „Wir verlegen einen Stolperstein für **Gerda Metzger**, Opfer der Kinder-

euthanasie. In diesem Gebäude befand sich eine sogenannte Kinderfachabteilung, die dazu diente, behinderte Kinder zu ermorden.“

Um den „Stolperstein“ lagen Blumen und deshalb fiel er sofort ins Auge. Zwei vorbeieilende, in der Nähe wohnende ältere Frauen wunderten sich über dieses „Erdmahnmal“, konnten aber nichts Genaueres darüber berichten. Wir erfuhren lediglich, dass früher einmal in diesem Gebäudekomplex ein Krankenhaus ansässig war. Dass seit einigen Jahren in der dort eingerichteten Abtreibungsklinik täglich zwischen 15 bis 20 ungeborene

Kinder ermordet werden, war ihnen nicht bekannt. Dieses Erlebnis beschäftigte mich noch eine ganze Weile.

Ich erinnerte mich an Lebensrechtler, die ein Mahnmal für die getöteten ungeborenen Kinder errichtet hatten, um uns und die Nachwelt an die heute stattfindenden Verbrechen zu erinnern.

So habe ich an den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Herrn **Fritz Kuhn**, einen Antrag zugesandt, den Sie im Wortlaut auf der vorherigen Seite finden.

Das Antwortschreiben werde ich Ihnen, werte Leserin, werter Leser, natürlich nicht vorenthalten.

Die „Komikerin“ **Carolin Kebekus** produzierte und veröffentlichte vor einigen Tagen das Video „Dunk dem Herrn“.

Dieses Video ist beleidigend, blasphemisch und macht den katholischen Glauben lächerlich.

Ich stellte am 7. Juni 2013 bei der Staatsanwaltschaft Köln Strafanzeige und bat die Empfänger meines Rundbriefes, ebenfalls etwas zu unternehmen.

Nicht nur die Piusbruderschaft fanden in dem Kebekus-Video die Grenze der Satire überschritten und forderten ihrerseits die Leser auf, aktiv zu werden, sondern auch Muslime. Auf www.muslim-markt.de heißt es: „Frau **Kebekus** aber überschreitet die von

Schweinemist-Kübel für „Dunk dem Herrn“ von Kebekus!

uns sehr weit gesteckten Grenzen zu einem Boykottaufruf derart eklatant, dass wir uns ganz bewusst als Muslime mit gläubigen Christen solidarisieren und zum Boykott von den Sendungen der Frau **Kebekus** aufrufen.“

Bei den Staatsanwaltschaften dürften zudem bereits zahlreiche Strafanzeigen gegen das beleidigende Video eingegangen sein.

Danke auch dem „Gloria.TV-Team“ für die Veröffentlichung auf ihrer Webseite, die den Anstoß zu meiner Aktion gegeben hatte.

Danke den Mitstreitern, die unsere E-Mail weiterversendet haben und auch tätig geworden sind. Der deutsche Blasphemie-Paragraph (§166 StGB) sieht nur ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft vor, wenn der „öffentliche Friede gestört ist“. Der „öffentliche Friede“ ist sicher auch dann gestört, wenn aus vielen Teilen der Bevölkerung Beschwerden und Strafanzeigen bei der Polizei und den Staatsanwaltschaften eingehen. Da das Video überall zu empfangen ist, kann eine Strafanzeige bei jeder Staatsanwaltschaft einge-

reicht werden. Falls Sie noch nicht ganz überzeugt sind, wie wichtig Ihre Mithilfe ist, so schauen Sie sich das Video auf „Youtube“ an. (Bei Eingabe: „Dunk dem Herrn“ wird Ihnen der Pfad zum Video angezeigt.)

Unser verstorbener Freund **Martin Humer** wäre sicher der Erste gewesen, der den Kebekus-Beitrag mit einem Kübel voll Schweinemist entsprechend gewürdigt hätte!

Martin Humer hat, so wird von manchem erzählt, in seinen jüngeren Jahren so manches „Puff“ mit Schweinemist für viele Monate ausser Gefecht gesetzt. Der entsetzliche Gestank war nur schwer aus den Räumlichkeiten zu bekommen...